

## Hölderlin, Friedrich: Zornige Sehnsucht (1789)

- 1 Ich duld es nimmer! ewig und ewig so
- 2 Die Knabenschritte, wie ein Gekerkerter
- 3 Die kurzen vorgemeßnen Schritte
- 4 Täglich zu wandeln, ich duld es nimmer!
  
- 5 Ists Menschenlos – ists meines? ich trag es nicht,
- 6 Mich reizt der Lorbeer, – Ruhe beglückt mich nicht,
- 7 Gefahren zeugen Männerkräfte,
- 8 Leiden erheben die Brust des Jünglings.
  
- 9 Was bin ich dir, was bin ich, mein Vaterland?
- 10 Ein siecher Säugling, welchen mit tränendem,
- 11 Mit hoffnungslosem Blick die Mutter
- 12 In den gedultigen Armen schaukelt.
  
- 13 Mich tröstete das blinkende Kelchglas nie,
- 14 Mich nie der Blick der lächelnden Tändlerin,
- 15 Soll ewig Trauern mich umwolken?
- 16 Ewig mich töten die zornige Sehnsucht?
  
- 17 Was soll des Freundes traulicher Handschlag mir,
- 18 Was mir des Frühlings freundlicher Morgengruß,
- 19 Was mir der Eiche Schatten? was der
- 20 Blühenden Rebe, der Linde Düfte?
  
- 21 Beim grauen Mana! nimmer genieß ich dein,
- 22 Du Kelch der Freuden, blinkest du noch so schön,
- 23 Bis mir ein Männerwerk gelinget,
- 24 Bis ich ihn hasche, den ersten Lorbeer.
  
- 25 Der Schwur ist groß. Er zeuget im Auge mir
- 26 Die Trän, und wohl mir, wenn ihn Vollendung krönt,
- 27 Dann jauchz auch ich, du Kreis der Frohen,

28     Dann, o Natur, ist dein Lächeln Wonne.

(Textopus: Zornige Sehnsucht. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/67064>)